

## Bundes-HuK-Delegiertenrat Freiburg 23.-25.07.2004

Ein kurzer Bericht von Bernd König



Der Delegiertenrat begann mit einer **Podiumsdiskussion** zum Thema **Heimat Kirche – auch für Lesben und Schwule?**. Eingeladen worden waren dazu der Erzbischof von Freiburg und sein protestantisches "Gegenüber", der Landesbischof der Badischen Landeskirche. Geschickt haben sie als Vertreter den Theologen Prof. Schockenhoff und den Kirchenrat Strack.

Letzterer hatte beim Publikum schließlich noch den vergleichsweise leichteren Stand, indem er sich voll hinter den Synodenbeschluss seiner Landeskirche stellte, der sich gegen die Diskriminierung und rechtliche Benachteiligung von Lesben und Schwulen aussprach und das Lebenspartnerschaftsgesetz ausdrücklich begrüßte – aber mit dem Schönheitsfehler, dass Partnerschaftssegnungen in der badischen Landeskirche bitte schön nur unter sechs Augen im Hinterzimmer stattfinden dürfen, "im seelsorgerlichen Rahmen", wie man das so schön umschreibt. Kirchenrat

Strack, der sich offensichtlich bisher nur wenig mit dem Thema auseinandergesetzt hatte, wollte nicht ausschließen, dass er in der Zukunft einmal eine Revision dieses Beschlusses im Hinblick auf größeres Entgegenkommen gegenüber Lesben und Schwulen mittragen würde, sieht sich aber derzeit nicht dazu veranlasst, darüber näher nachzudenken oder womöglich gar in dieser Richtung aktiv zu werden.

Voll auf der offiziellen Linie seiner Kirche liegt ebenso Prof. Schockenhoff, den man durchaus als Fundamentalisten bezeichnen könnte. Von Leuten vom Schlage eines Ratzinger unterscheidet ihn in erster Linie die subtilere, "moderatere" Wortwahl, wenn es darum geht, Lesben und Schwule als minderwertig zu diffamieren und herabzusetzen. Dabei gelang es ihm jedoch spielend, fünf Beleidigungen in nur 2-3 Sätzen unterzubringen. So lange wir Homosexuellen so uneinsichtig bleiben, nicht wahrhaben zu wollen, dass wir eine Art

Betriebsunfall in Gottes Schöpfung und "objektiv ungeordnet" sind, wie es von manchen Theologen formuliert wird (S. umschrieb dies mit anderen Worten), so lange könne man eben mit uns eigentlich nicht diskutieren. Dabei seien doch die Fortschritte im Verhältnis zu uns auch in der Katholischen Kirche unübersehbar: Noch zu seinen Studienzeiten sei eine mehrheitlich schwule studentische Gruppe aus eben diesem Grunde aus kirchlichen Räumen in hohem Bogen hinausgeflogen; heute abend aber könne die HuK hier in der Katholischen Akademie ganz offen diese Podiumsdiskussion veranstalten – wenn das kein Fortschritt sei, versuchte S. sich gleich eingangs beim Publikum einzuschleimen.

Peter Bürger, auch bekannt durch sein Buch zur schwulen Theologie aus katholisch/altkatholischer Sicht (2. Aufl. unter dem Titel "Das Lied der Liebe kennt viele Melodien") vertrat seitens der HuK "die katholische Seite" und wurde durch seinen Widerpart zu einigen harten verbalen Attacken provoziert, darin gipfelnd, dass er S. eine "terroristische Sprache" gegen Lesben und Schwule vorhielt. Einzelne jüngere HuKler empfanden das als überzogen, doch es sollte dabei im Blick bleiben, dass S. einerseits nicht nur die letzten 15-20 Jahre einschlägiger theologischer Diskussion souverän ignorierte (was einen der engagiertesten Wortführer in dieser Debatte schon allein aufregen muss, wenn man immer wieder bei Null beginnen soll), sondern dass Reden wie die vorgebrachten, sollte S. sich auch in seinen Vorlesungen so äußern (wovon wohl auszugehen ist), durchaus dazu geeignet sind, Priesterkandidaten in den Suizid zu treiben.

Nimmt man die Aussagen der beiden offiziellen Kirchenvertreter als letzten Stand, so müsste man die Eingangsfrage, ob die Kirche auch Heimat für Lesben und Schwule sein könne, wohl – je nach Konfession – mit "Nein" oder "Eher nicht" beantworten, wobei der totalen Negation

auf katholischer Seite eine rein verbal zunächst sehr positive auf evangelischer kontrastiert (hier jetzt nur auf die badische Landeskirche bezogen), die dann aber mit der Segnung nur im Hinterzimmer deutlich macht, dass wir auch hier nur als Gottes Geschöpfe zweiter Wahl geduldet sind. Wer sich da beheimatet fühlen mag, dem sei das unbenommen – ich jedenfalls stelle mir dann doch unter Heimat etwas anderes vor.

Doch es sei nicht verschwiegen, dass Peter Bürger von den Gemeinden vor Ort selbst in der katholischen Kirche zum Teil ganz andere Erfahrungen berichten konnte – und Thomas Beckmann aus Berlin, hier die protestantische Seite der HuK repräsentierend, sowieso. Er leistete viel dafür in seiner ruhigen, sachlichen Art, die Veranstaltung nicht in Chaos und Tumult ausarten zu lassen, während dem Moderator A. Foitzik vom katholischen Herder-Verlag das Ganze immer wieder zu entgleiten drohte, zumal er sich vielfach auch nicht der Brisanz der von Prof. Schockenhoff immer wieder mit sanfter Stimme vorgetragenen subtilen Beleidigungen und Frechheiten an die Adresse von Lesben und Schwulen im Klaren war.

Ich selbst war zwar zwischendurch drauf und dran, mich einzumischen, wollte dann aber als Biologe unter lauter Theologen kein neues Fass aufmachen und habe es mir letztlich dann doch verkniffen, aber es drängte mich sehr, aufzustehen und mein tiefes Bedauern darüber auszudrücken, dass in der Ausbildung der Theologen naturwissenschaftliche Bildung, auch und gerade biologische, so gänzlich ausgespart wird. Denn um die Großartigkeit und Genialität von Gottes Schöpfung zu begreifen, sollte man im Blick haben können, mit wie wenigen und im Grunde einfachen Prinzipien die Überfülle der Lebensformen und Lebensweisen, dieser schier unglaubliche Reichtum – die "biological exuberance", wie Bruce Bagemihl es im Titel seines Standardwerks über die Homosexualität im Tierreich nennt – ins

Werk gesetzt wurde. Dies einmal wirklich – zumindest in Grundzügen – verstanden zu haben, müsste jedermann (und –frau) dann eigentlich davon abhalten, einen solch ausgemachten Unsinn zu reden wie etwa den, dass Mann und Frau "aufeinander hin geordnet" und Homosexuelle daher "objektiv ungeordnet" seien, sondern müsste dann auch Leuten wie Prof. Schockenhoff dazu verhelfen können, Ehrfurcht vor dem Reichtum und der Vielfalt von Gottes Schöpfung zu empfinden. Eine Abqualifizierung homosexueller Menschen als Geschöpfe 2. Wahl – auch zum Ausdruck gebracht durch eine Partnerschaftssegnung lediglich im Hinterzimmer wie in der badischen Landeskirche – wäre dann irgendwann kein Thema mehr.

(Nachgetragen sei nur noch, dass die Ausrichtung dieser Podiumsdiskussion wie auch des Delegiertenrats im Rahmen des 25jährigen Bestehens der HuK-Regionalgruppe Freiburg stattfanden.)

-----

Hatte die Podiumsdiskussion am Freitagabend in der Katholischen Akademie am Stadtpark stattgefunden, so trafen wir uns am nächsten Morgen zum eigentlichen Delegiertenrat in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), also fast an der entgegengesetzten Seite der Innenstadt. Nach dem Gottesdienst stand als erstes die Vorbereitung der **Herbsttagung in Bielefeld mit dem Schwerpunktthema "Säkularisierung – Chancen oder Gefahren?"** auf unserem Programm. Dazu erwarten wir dort auch Teilnehmer aus anderen christlichen Lesben- und Schwulengruppen wie z.B. der LuK, dem Netzwerk katholischer Lesben oder der Werkstatt Schwule Theologie (und als Delegierter der HuK Hannover würde ich mich über größere Resonanz auch bei unseren Mitgliedern freuen). Thematisiert wurden u.a. auch neuerliches Interesse am Schamanismus bei christlichen Frauen- und Lesbengruppen, Erfahrungen mit und Folgen der Säkularisierung in Frankreich, die Frage

nach einer besonderen schwul-lesbischen Spiritualität (unter Verweis auf das mittlerweile auch in Buchform dokumentierte Seminar des Waldschlösschens dazu), das "Sichwohlfühlen" mancher Schwuler und Lesben in der Spiritualität der Freikirchen, die doch sonst eher fundamentalistisch geprägt und damit tendenziell homophob sind, und vieles mehr.

Zum Themenschwerpunkt **HuK & Jugend** referierte Ralf Sauer, BDKJ [Bund der Deutschen Katholischen Jugend]–Vorsitzender in Würzburg, der bald seine Diplomarbeit als Sozialarbeiter auf der Basis einer online-Umfrage unter christlichen lesbischen und schwulen Jugendlichen abschließen wird. Die darin ermittelten spezifischen Sorgen und Anliegen sollen mit den Ergebnissen der Shell-Jugendstudien, die alle 2-3 Jahre stattfinden, und der niedersächsischen Studie über schwule Jugendliche, die aber nicht auf einen spezifisch christlichen Kontext einging, verglichen werden. Meine umfangreichen Notizen aus diesem Referat hier zu verwenden, würde allerdings den Rahmen sprengen. [Noch zum BDKJ: Dies ist der Dachverband der "vernünftigen" katholischen Jugendgruppen und –verbände, dem z.B. die KPE, Kathol. Pfadfinder Europas, nicht angehören – eine von Ratzinger-nahen Bischöfen ins Leben gerufene Organisation, die die Schwächung der herkömmlichen katholischen Jugendarbeit zum Ziel hat.]

Es gab dann eine kurze Rückschau zum Katholikentag in Ulm (wo der BEFAH mit besserer Organisation als die HuK aufgetreten sei) und eine Vorschau auf den DEKT Hannover 2005 (leider ohne neue Personalangebote) sowie eine Diskussion zur Regionalgruppe Trier, die evtl. einen ähnlichen Status wie die HuK Hannover anstrebt. Vor den Gefahren, die der Bundes-HuK drohen, sollte sie zu einem Dachverband werden und dann womöglich den Weg des BVH einschlagen, wurde eindringlich gewarnt.